
Marianne B.-Høllbacher

GOLD
DER FRÜHEN JAHRE

Gedichte

1987–1990

Baaltis

TOTENLIED
FÜR MEINEN STEIN
ERINNERUNG
AN BASHO MATSUO

nichts
bin ich inne geworden
das ich nicht gewußt hätte
nur die vergänglichkeit
tat mir weher
von jahr
zu jahr.

BAUERN SOMMER

lange sommertage
unzählige heufuder
scharfe sicheln
kämpfen sich durch die felder
abends
die mägde sonnverbrannt
zupfen heu
aus geflochtenem haar –
sie machten sich schön
für die nacht
heiß
stand ein mond
in den stern
hochsommernächts
ging ich nachts
zum wassertrinken
am trog vor dem haus
hörte ich staunend
das stöhnen
der knechte
& mägde.

BERGSOMMERNACHT

steile wege
hufzertreten
abgerutschte pfade
dünne glocken
kleiner tiere
zittern erste sternenlichter
später dann
ein weißes schiff
über schwarze wälder fährt
kinderzeitens
diese nächte
voller düfte
voller bilder
in den himmeln
hohe häuser
stiere
löwen
eselsherden
könige samt dienerschaft
ritten golden
auf kamelen
über ziegenglößernem
geläut.

NÄCHTE

sparsamkeit
mit gold
es nicht vertun
keine verwegenheit im glück
nicht jene
es mit vollen händen zu nehmen &
verbrauchen auf einen schlag
es möchte das letzte gewesen sein
möchte zeitenwende bedeuten
untergang der jugend
aschengeleiches erwachen
am morgen
einer anderen zeit –
überschaubarkeit
von eines lebens
größeren tagen
der jahre sorgenloser glanz –
ist einzig vor einem kränklichen rest
dem aufzehren
endlicher betriebsamkeit.

GRASHÜPFER

blühende felder
kindertage
erdbeeren
im wald verstreut
ein grashüpfer
gefangen
in der hohlen kinderhand
erbettelt
verzweifelt
seine freiheit
wenige sommertage
sind ihm gegeben
dem kind die macht
sie ihm zu nehmen
& nahm sie ihm nicht
ein ahnen
schien es zu sein
von verbrechen.

FAST EIN GEDICHT

an d i c h ist alles gerichtet
für d i c h war ich
schön & jung
für d i c h
das gute an mir
an d i c h
bin ich verloren gegangen
& suchte mich jemand
es gäbe
keinen anderen ort
mich zu finden
den einzig
& ganz & immer bei d i r
mein himmel
gilt nicht einem ort
nicht einer zeit
mein himmel
die nicht zu erfüllende
sehnsucht
zu liegen
zu schlafen
bei d i r.

AN DICH

früher
quälte ich dich
mit eifersucht
neidete dein lächeln
den anderen
nie hast du auch
anlaß gehabt
mich zu neiden
denn ich habe
& hatte nur augen
für dich
dürfte ich mir
einen wunsch erdenken
den kein mann
kein gott erfüllt
wäre jener daß ich
einmal nur
dich – selbst mir nähme
alle tage
mit dir & jahre
nichts ist so kostbar
wie sie
unser gold
das schwere
das dunkle
das strahlende gold.

ÜBER MICH

ach ich brauche
keine sträuße
keine kränze
keine schleifen
wilde blüten ohne bänder
wilde blüten
sind allein für – mich –
wie ich mich nach
dieser wildheit sehne
nach der einsamkeit
mit ihr
leiser klang der wildnis
der ich angehörte
bin nicht wie die anderen gewesen
war als mädchen schon nicht
mädchengleich
immer war da eine wildheit
die nach giftigen
blüten roch.

EINES MALERS FRAU ZU SEIN

CHERCHER LA FEMME

nanntest du ein bild von dir

in wahrheit

eine pinselzeichnung

was für ein glück

müßtest du noch einmal suchen mich

& fragtest mich wieder

ob ich es täte

dies:

deine frau zu sein

ein zweites

letztes mal

ein leben n e b e n dir

was – könnte ich es nicht mehr?

denn es ist nicht wahr

daß es geht

das sein

neben dir.

MÄDCHENNÄCHTE RÖMISCH EINS

weiße blätter
angefügt dem gold
der frühen jahre
an manchen tagen
noch das offene haar
volle blüte letzter jahre
der spangen glanz verwegen
sichtbar dort & da
dunkler schon die bänder
purpurrot gleich reifer leidenschaft
volle blüte letzter jahre
bevor das sehnen
sich verliert
& vergessen liegt
auch über diesen dingen.

MÄDCHENNÄCHTE RÖMISCH ZWEI

graue fäden
ziehen durch das haar
keine zöpfe mehr
& andere zier
sitzt ein noch dunkler knoten
ihr im nacken
den er nur selten löst
alle tage
sind ein warten
auf das lösen
in der nacht.

FÜR MEINEN VATER

ohne gold die frühen jahre
dunkel verschleiertes geschehen
begebenheiten aufgehoben
in späteren äußerungen unerkant
gewaltsame nächte
kein kindlicher schlummer
märchen von prinzen
& glitzernden kronen
unglaublich dem kleinen mädchen
wo möchte so ein land gelegen sein?
in kummernächten ausgeliefert
riesenhaft der angst
war gegeben in sie zuinnerst das zweifelhafte
von glanz & noch so geringer herrlichkeit
war gegeben der blick für das andere
die wahrheit hinter feineren gesichtern
breiteten nächte sich aus
endlos lang
unvorstellbar vergangen
wenngleich die ängste
sie phönixgleich erneuerten
ferner rückten die morgendämmerung.

RAHEL

rahel wieder
die rechte
die geliebte
einzige
war kein anderes wort als
rahel
für eine liebe
eines jungen mannes erste
& eines alten mannes letzte.

SOMMERTAGE

schöner großer sommerhut
mit rotem mohn
& schwarzen bändern
liegt erinnernd mich
im wintergarten
fern die sommer
da ich trug
hüte dieser art
mit rotem mohn & dunklen schleifen
bilder wie
weiße tücher, silberzeug
feine dinge
wein & blumen
lachen
kühler abendwind
du & ich
geliebter
unter sommersternen.

SOMMER-MOND

endliche sommertage schon
noch ein himmel sternenvoll
ein großer heller sommermond
des alten sommers letzter
trübe sternenschleier
hängen nächtens
über stillen
sommerplätzen.

SOMMERSTERNE NOCH EINMAL

unter sommersternen
gingen wir
trugst ein weißes hemd
& keinen hut
ich ein seiden tuch
& offenes haar
überall das grillene geschrei
schamlos die herrschaft
dieser nacht behauptend
dennoch
wir
allein
im hohen feuchten sommerfeld
& wäre nichts als dies gewesen
welch leben hätten wir gelebt!

NÄCHTE II

morgennächte
abendnächte –
eines abends nacht bereits
zeitengleiche mitternacht
tag um tag
dasselbe zeitenlose maß
zeitentrennung
zwischen dunkelheiten
zeitenwende nacht für nacht
endlos
schwarze
perlenschnur.

MITTSOMMER

mitsommerzeit – mitsommernacht
hohe nachtgestirne
hochzeitsgewandete nächte
entkleidete bräute
verlorene hüte – zerrissene schleier
niemand liest die blüten auf
gefallen aus üppigen sträußen
sich bauschende röcke
hastige griffe – im letzten nicht fein
bleibt unbesonnenheit
nicht ohne gewalt
wieviele nächte wollte einer sie zählen
blieben einmal am ende der zeit
waren sie hoch in einer art
daß wenn die freudengewänder abgelegt
erinnerung bliebe an sie
die herben tage vergessen machten
die häufigen abschiede
die bitteren tage des gangs
in den tod?

ALTE BILDER

die alten bilder so schön
schöner zugleich tag um tag
wie schön in den nächten erst
die alten bilder so weit
der reichum der früheren jahre
den niemand erwirbt
ohne die reinheit der jugend
die alten bilder so treu
sie vergehen nicht
sind ohne zeit bereits
jenseits späterer tage
die alten bilder die alten
geschichten träume
liebeseinnerung
scheue tage
geschmückt mit blumen
daraus später die kränze entstehen
die bilder
gekannt für das andere
davon keine ahnung war
in frühen jahren.

MEINE LETZTE REISE

heute fühle ich mich so leicht
trage feine reisekleider
warte auf den wagen
der mich endlich
 endlich holt
für meine lippen wählte ich
ein blaues rot
für den kopf den schleierhut
wollte nicht so formlos gehen
& ohne stolz
 auf meine hohe reise.

WENN ICH EUCH RUFE

wenn ich euch rufe
zu meinem letzten fest
dann müßt ihr kommen
wie ihr seid
einem jeden habe ich geschrieben
lang vor dieser zeit
ist vermerkt in jedem schreiben
wann & wo es war
wundert es euch
daß ich mitten im glück
den tod nicht vergaß?
seht dieses gerade
dies war mein glück.

SPLITTER

an turmhohen häusern längs der straßen
seltsam die lichter der nacht
aus einem der tausend zimmer
klingt glasharfenspiel
– stille mit einem mal
etwas fliegt durch offene fenster
lautlos zerbricht es am straßenrand
an den scherben
noch künstliches rot.

TOTENREISE

einmal
steige ich
in den letzten zug
draußen
steht vielleicht
noch jemand
dessen augen
meine suchen
ist eine scheibe nur
die
uns
jetzt
trennt.

ÜBER DIE GRÄBER

schnee
fällt auf die
ahnengräber
ohne namen
die verschneiten hügel
sind tage
da ich weine über sie
& andere
wo ich sie beneide.

LIEBESHERBST

stürme gehen & regenschauer
kürzere nächte schon
wintergartenzeit & frühlingssahnen
verhaltene knospen dort & da
einzelne blätterminiaturen
am boden der wälder verstreut
ist keine sehnsucht in mir
nach sommer- & frühlingsnächten
kehrt sie vielleicht nicht wieder dieses jahr?
von frühling zu frühling ein zweifeln
ob sie nocheinmal erscheint
ach – ich war dir ein schweres seidenes kissen
trotz meiner zierlichkeit
du die samten glühende decke
laß uns einen herrlichen tag
einen sommer noch leben
laß uns spielen braut & bräutigam
unserer liebe allerhöchste zeit
den mond betrachten
jungvermählten gleich
verloren gehen
in schwarzgoldenen nächten.

FRAUENLEBEN – UNFRUCHTBAR

jahre
tage
sternenbilder
voll & ohne licht
frauengewänderne tränentage
mond um mond
leidensnächte dieser art
unvergleichbar liebesnächten
zarten wind- & wolkenspielen
ohne schlaf & ohne lust
bittere vergeblichkeit.

ALLEIN

wohin ich ging
ging ich allein
einsam langer weg allein
nicht feine gräser
säumten meinen weg
wie erst
sollten blüten dagewesen sein?
auf wegen nicht einmal
groß genug für mich
aller-kleinste ziegenpfade
mond hing in den bäumen
mond war eingeschifft mit mir.

HOCHZEIT 21. 7. 1990 FÜR T.

anfang von eines sommers höchster zeit
sternbildwechsel
löwengesichtige himmelsnacht
mein liebstes bild
dies sommerbild
weite dunkle himmel
fallende gestirne – hochzeitsnacht
feierlichkeit zu diesem tag
sommergäste hochzeitlich
hoher kirchgang – ohne südliches gepränge
keine goldenen baldachine
priester ohne prunkgewand
nördlich ernster hochzeitgang
ist hochzeit aber nicht
an diesem ort
ist dort wo keine nacht & keine feier
die ersten netze wob.

LANGSAME TAGE

erster sonnen-winterstrahl
langer regenzeiten tage
gehen langsam über blechernen dächern
in lange winter über
herbstwäldern
farben einer jahreszeit
einer jahr-zeit letzter sommertag
erinnerung gewordene lebendigkeit.

FRÜHE KINDERTAGE

ohne maß die frühen tage
ewiger tage frühe zeit
vor allen tagen
dieser tage pracht
leuchtet über später zeit.

SCHÖNE TAGE FÜR FRANZ INNERHOFER

lange
große
ferne
buben-mädchen-kindertage allerliebste
nicht ohne schmerz & ohne leid
& ohne tränen nicht
die tage
doch größere
größere gibt es nicht.

SOMMERSCHAFE

heimkehr
junger sommertiere
erste reise
erster gang
erste fremde
erstes haus
erstes festes winterkleid
gleich dem ende
einer kinder-zeit.

WINTERHERDEN

vergehen
der sommerfeste
geschmückter tage abend
herbstlich das reisen ins innergebirg
frühe sonnenuntergänge
nebel in gewundenen tälern
schnee auf den spitzen der berge
eines frühen herbstes winterlichkeit
tiere treiben sie ins tal
farbig mit bändern & blumen bekränzt
hurtig das klingen der schellen & glocken
jungvieh das den weg hinauf nicht ging
geboren in sommerlichen bergen
die alten darunter kennen den schottrigen weg
in den dunklen stall
ahnungslos springen die kleinen
für manche die einzige reise
kaum getrocknet das blut der geburt
steht am ende dieses weges der tod
ist ein atem gewesen ein schrei
spiel unter den augen der herde
ein sommer vergangen
ein jahr
ein leben vorbei.

MONDVERGEHEN

dieser nächte
den mond nicht sehen
zu schlafen
anstatt den mond betrachten
wie er so einzig
geht in der nacht
unter den herbstgestirnen
bleibt ein vergehen
das seinesgleichen
nicht hat.

MONDVERGEHEN II

verklingen eines sommers wieder
dunklere nächte schon sind
steht niemand auf der straße
um diese stunde
schaut keiner zum fenster hinaus
späte sterne sind aufgegangen
licht eines riesigen mondes
leuchtet über finsternen häusern
letzte sommerwinde schieben kulissengleich
wolken mit hellen säumen vorbei
dazwischen scheinbar verborgene sterne
viele nächte sind ohne licht
dennoch ist kein jubel
unter den menschen
ob dieser nacht.

FINALE

· angst
daß mir die zeit nicht reicht
dies alles gewesen sein könnte
vor den menschen
den göttern
weit – das vergangene
die jahre des anfangs
nahe dünkt mich das erde
und nahe die abschiedsjahre.

INHALT

Totened für meinen Stein	
Erinnerung an Basho Matsuo	I
Bauernsommer	II
Bergsommernacht	III
Nächte	IV
Grashüpfer	V
Fast ein Gedicht	VI
An Dich	VII
Über mich	VIII
Eines Malers Frau zu sein	IX
Mädchennächte Römisch Eins	X
Mädchennächte Römisch Zwei	XI
Für meinen Vater	XII
Rahel	XIII
Sommertage	XIV
Sommer-Mond	XV
Sommersterne noch einmal	XVI
Nächte II	XVII
Mittsommer	XVIII
Alte Bilder	XIX
Meine letzte Reise	XX
Wenn ich Euch rufe	XXI
Splitter	XXII
Totenreise	XXIII
Über die Gräber	XXIV
Liebesherbste	XXV
Frauenleben – unfruchtbar	XXVI
Allein	XXVII

Hochzeit 21. 7. 1990 für T.	XXVIII
Langsame Tage	XXIX
Frühe Kindertage	XXX
Schöne Tage Für Franz Innerhofer . .	XXXI
Sommerschafe	XXXII
Winterherden	XXXIII
Mondvergehen	XXXIV
Mondvergehen II	XXXV
Finale	XXXVI

Anmerkungen:

BASHO MATSUO 1643–1694

Japanischer Dichter, Laienmönch des Zen-Buddhismus gilt als Begründer der klassischen Haiku-Schule

Haiku: 17silbiger Dreizeiler; die Blütezeit des klassischen Haiku fällt mit der Blütezeit des Buddhismus im 17. und 18. Jh. zusammen, viele der bekanntesten Haiku-Dichter waren Zen-Mönche und Maler

DER HERBSTMOND VON ISHJAMA

zählt zu den acht Ansichten von Omi am Biwasee
die anderen sieben sind

der Abendschnee von Hirajama

der Abendglanz von Seta

der Glockenklang vom Mii-Tempel

die aus Yabashi zurückkehrenden Boote

der helle Himmel von Awazu

der Nachtregen von Karasaki

die Wildgänse von Katana

die acht Naturschönheiten werden besonders in der japanischen Haiku-Dichtung beschrieben;

Basho Matsuo soll einst die Aufgabe gestellt

worden sein, die acht Bilder in einem Haiku

(17 Silben) zu beschreiben, seine Antwort soll

gelautet haben: Ihrer sieben sind

heut vernebelt – aber, horch,

Miis Glocke tönt!

Die Autorin:

Marianne B.-Höllbacher
geboren 1955 in Krispl bei Salzburg

ISBN 3-9500045-0-5